

## Nehemia 3,(1-32)33-4,17

### Mit Widerständen umgehen lernen

#### Texterklärung

Der Aufbau der Mauer in Jerusalem ruft Widerstand hervor. Die Feinde des Volkes – und damit Feinde Gottes – treten auf den Plan. Die Zukunft der Stadt und ihrer Bewohner ist gefährdet. Nehemia organisiert in dieser Situation nicht nur eine Verteidigungsstrategie, sondern er sorgt dafür, dass die Bauleute ermutigt werden und an der Arbeit bleiben.

#### Widerstände von außen

Widerstände gehören zum Leben, woher sie auch kommen. Wir können ihnen nicht aus dem Weg gehen, wir müssen uns mit ihnen auseinandersetzen. Es bleibt uns nichts anderes übrig. Und die Widerstände sind vielfältig. Wie gehen wir mit ihnen um?



Gerhard Schmid, Gemeinschaftsprediger,  
Kirchheim

Damals bei Nehemia waren es feindliche Mächte, die gegen den Bau der Mauer vorgegangen sind. Die Art ihres Auftretens begegnet uns auch heute bei Widerständen von außen. Drei Stufen des äußeren Widerstandes tun sich auf:

#### Verachtung (3,33-35)

Hier wird unsere Ehre angegriffen. Verachtung ist eine feige und hinterhältige Art von Widerstand. Der gute Ruf soll untergraben und das Ansehen ruiniert werden. Das Ziel ist klar: Wir sollen mürrisch gemacht werden.

#### Verwirrung (4,1+2)

Der Angriff richtet sich gegen die Einmütigkeit der Bauleute. Wenn alle mitziehen, fällt das Arbeiten leicht. Wenn aber rechts und links die Bauleute die Kelle weglegen, wird's schwer. Die Feinde Gottes erhöhen den Druck, um die Baugemeinschaft auseinander zu sprengen. Das Ziel ist, die Bauleute durcheinander zu bringen, dass sie entmutigt die Arbeit einstellen.

#### Unterwanderung (4,5)

Damals sollte das klammheimlich geschehen. Wie sieht Unterwanderung heute aus? Sie geschieht auch klammheimlich in unseren Gedanken. Unsere Gedanken sind nicht nur von Gott und der Bibel beeinflusst, sondern von Erziehung und Gesellschaft. Unterwanderung geschieht heute durch Beeinflussung, und die ist stärker, als uns bewusst ist!

## Widerstände von innen (4,4)

### Zu schwach

Der innere Widerstand beginnt da, wo wir auf unsere Möglichkeiten schauen. Aber es geht dabei in den wenigsten Fällen um Fakten, sondern um Gefühle: Wir fühlen uns schwach. Und gegen solche Gefühle lässt sich schwer mit Argumenten angehen.

### Zu viel

Wenn man sich zu schwach fühlt, wird einem schnell alles zu viel. Aufgaben, die wir mit Leichtigkeit bewältigen, wenn wir gut drauf sind, werden auf einmal zu einem riesigen Berg. Da haben die Bauleute die Hälfte der Arbeit geschafft, und der noch fehlende Teil wird ihnen größer und schwerer als die ganze Arbeit.

### Wir können nicht mehr

Wo wir mit den inneren Widerständen – zu schwach, zu viel – nicht richtig umgehen, kommt es zur Resignation: Ich kann nicht mehr! Und manchmal ist es wichtig, dass wir an diesen Punkt kommen, damit wir erkennen und einsehen, dass es nicht auf uns und unsere Möglichkeiten ankommt, sondern dass wir auf den schauen, der uns geschaffen und ins Leben und an die Arbeit gestellt hat: auf Gott.

## Die Hilfe von außen

Die Hilfe muss von außen kommen, von Gott selbst. An ihn wendet sich Nehemia (3,36). An ihn gilt es zu denken (4,8b). Gott ist es, der handelt (4,9). Denn Gott streitet für uns (4,14b). Wer sich an Gott wendet und seiner gedenkt, der wird neue Zuversicht gewinnen, dass Gott handelt und für einen da ist, so dass wir im Vertrauen auf Gott mutig an der Arbeit bleiben und mit Gott unseren Weg gehen.

## Die Hilfe von innen (4,10-15)

Die Hilfe von innen resultiert aus der Hilfe von außen. Wo wir von Gott ermutigt und gestärkt zusammenstehen, gemeinsam beten und arbeiten, beugen wir den zerstörerischen Folgen neuer Angriffe vor. Da werden Angefochtene gestützt und getragen und Anfechtungen überwunden.

Wir können dem, was auf uns einströmt, nicht entrinnen. Die Frage ist nur, was daraus wird. Lassen wir uns durcheinander bringen oder schauen wir auf den, der für uns streitet: den lebendigen Gott. Wenn wir auf Gott schauen und bei ihm bleiben, uns in ihm bergen und auf seine unbegrenzten Möglichkeiten vertrauen, dann wird das Leben zwar kein Spaziergang, aber wir werden immer Grund haben, voll Zuversicht unser Leben zu wagen und das uns Aufgetragene zu tun.

## Praxishilfen



### Fragen zum Gespräch:

- Mit welchen Widerständen haben wir zu kämpfen? Was macht uns Not?
- Wo sind wir entmutigt und in der Gefahr zu resignieren, persönlich und im Blick auf unsere Gemeinschaft?
- Wie können wir besser zusammenstehen, um uns gegenseitig zu stützen und zu ermutigen?
- Was bedeutet uns Gott und Jesus in den Herausforderungen unseres Lebens?



### Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Nehemias Feinde versuchen den Mauerbau handgreiflich zu stören. Ein Spiel zum Einstieg findet sich im Internet unter [www.impulse.die-apis.de](http://www.impulse.die-apis.de)
- Oder zu 4,11 : Wir spielen Jenga mit einer Hand oder versuchen zu zweit jeweils mit einer Hand mit Bierdeckeln eine Mauer zu bauen ...
- Zu V. 8: Zum Mauerbau wurden alle Leute gebraucht, sonst hätten sie es nicht geschafft. Ähnlich ist es auch heute beim Bau des Reiches Gottes: Es werden alle gebraucht. → Wissen wir eigentlich, wer was in unserer Gemeinde macht? Wir tragen zusammen und überlegen weiter: Für welche Aufgaben haben wir niemanden? Was könnte noch getan werden, wenn wir mehr Mitarbeiter hätten? Wollen wir gemeinsam um Mitarbeiter beten – wie Jesus uns dazu auffordert, s. Mt 9,38?
- William Carey (1761-1834), erster Missionar in Indien, sagte am Ende seines Lebens, dass er eigentlich nur eine Gabe hätte: Ausdauer und Beharrlichkeit. – Wie ist das bei Nehemia? Und bei uns?



Lieder: Monatslied „Was für ein König“ FJ!IV 126, GL 147 (EG 347), GL 423